

Oktober 1989 · Nummer 103

Herausgeber: Gerhard Bott, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg · Redaktion: Rainer Schoch und Alexandra Foghammar

„NEU“ AUS DER MÖBELRESTAURIERUNG
Ein Aufsatzschrank mit Chinoiserien



[3. Ex.]



Aufsatzschrank mit Chinoiserien. Fichtenholz mit Reliefschmuck in farbig gefaßtem Papiermaché, teilweise mit Schlagmetall belegt. H. 227 cm; B. 129 cm; T. 57 cm. Niederbayern, um 1725/1730

Im Germanischen Nationalmuseum vertrat jahrelang ein schwarz lackierter Aufsatzschrank mit flach reliefierten, farbig gefaßten Szenen die Chinamode in der Möbelkunst des 18. Jahrhunderts. Durch Rücknahme dieser Leihgabe aus Privatbesitz ergab sich 1988 die Notwendigkeit, Ersatz im Eigentum des Hauses zu finden. Nun endlich kann im ersten Stock des Ostbaus (Kunsthandwerk des Barock und Rokoko) das „neue“ Objekt bewundert werden, das, wie Heinrich Kreisel in seinem Handbuch (Die Kunst des deutschen Möbels, 2. Bd., München 1970, S. 323–324) erwähnt, „...zu den köstlichen Beispielen prunkvoller Möbel mit farbiger Fassung...“ gehört. Diesem Urteil kann man sich, zumal nach der langwierigen Restaurierung, nur anschließen.

Auf leichtem Gestell – vier von einem Andreaskreuz stabilisierte Beine schwingen elegant ein und wieder aus – ruht eine breite, zwei-schübige Kommode mit geraden Flanken; ihre Fassade schwingt seitlich vor und rundet sich zur Mitte hin über zwei kantige Kehlen behäbig nach innen. Diese Bewegung übernimmt der schlankere Aufsatz. Dort öffnet sich eine zweiflügelige Mitteltür in ganzer Breite der Konkaven. Das Innere birgt eine Tassenstellage mit zwei zurückschwingenden Zwischenböden; die Auskleidung mit rotblau marmoriertem Papier gehört dem originalen Bestand an. Der konvex geschwungene Giebel entwickelt sich aus seitlichen Voluten und erhebt sich mittig zu einem Plateau, das von einer Art Dreipaßplatte gekrönt wird.

Das graublau marmorierte Möbel lebt aus seinen farbig gefaßten figürlichen Darstellungen und aus dem ornamentalen Zierrat, der mit Schlagmetall belegt ist. Von feingeschwungenem Blattrahmen umfaßt, bildet die Tierszene auf der Aufsatztüre den Blickfang: In ländlicher Umgebung, zwei Bäume begrenzen die Kulisse, fährt ein Fuchs zwischen gemischtes Federvieh und reißt eine Henne, der Hahn schlägt entsetzt mit den Flügeln, ein Truthahn spreizt das Gefieder und der Pfau ist auf einen Ast geflüchtet. Dieser rustikalen Szene stehen an den Aufsatzseiten kleinere exotische Bilder im Pagodenrahmen gegenüber: turbangeschmückte Kameltreiber und Pferdeführer. Ähnliches zeigen die querformatigen, goldgerahmten Bildfelder auf den Kommodenschüben: Rikschafahrer und Sänfenträger, Elefantenführer und Muschelkutschen bewegen sich in palmenbestandener Umgebung. Untergebene in tiefer Verbeugung huldigen fernöstlichen Potentaten. Vorbilder für diese Szenen, ganz wie aus einem orientalischen Schauspiel, lassen sich in zeitgenössischen Stichwerken, etwa bei Elias Baeck, gen. Heldenmuth (1669 Augsburg 1747) oder Friedrich Paul Lindner (Nürnberg 1. Viertel 18. Jh.), finden.

Die flachreliefierten Figürchen, aber auch das reiche, bisweilen fast vollrunde Ornament – Volutenblätter und Blumengebinde, Fächer und Muscheln, Wellbänder und Lambrequins – wurden aus Papiermaché in Modeln geformt und auf den Corpus geklebt. Der leichtgewichtige Giebel, schwer mit Masken, Muscheln und Wid-

derköpfen verziert, entstand aus einem Holzgerippe und Pappe. Ein Schwesterstück zu diesem kuriosen Aufsatzschrank hat sich im Badischen Landesmuseum Karlsruhe erhalten. Schlanker und eleganter aufragend, ist dieses Möbel ganz vergoldet, zeigt aber in Papiermachétechnik die gleichen Szenen, teilweise aus denselben Modellen geformt.

Wohl aus Niederbayern stammend, tragen beide Schränke die Formen des jungen Rokoko; der Frühdatierung Georg Himmelhebers (Die Kunst des deutschen Möbels, 2. Bd., München² 1983, S. 318–320) ist eher zu folgen, als der Kreisels in die sechziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Für eine Entstehungszeit um 1725/1730 sprechen nicht zuletzt die relative Behäbigkeit der Architektur und die Symmetrie im Ornament unseres Stückes. Dieser „neue“ Aufsatzschrank im Germanischen Nationalmuseum bildet eine weitere würdige Realie einer lebensfrohen Zeit in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Breites Interesse an weitentfernten Kulturen strahlte damals auf alle Zweige der Kunst und des Handwerks aus: großangelegte Porzellanankäufe belebten die heimischen Manufakturen, Seidenimporte befruchteten die europäischen Webereien, Theater und Literatur nahmen sich dieser Themen an, die muntere Gesellschaft zog sich zum Mokka in das Coffeehouse des Parks zurück. Und in solch lebensfrohem Zusammenhang ist auch unser Schrank zu sehen, der in vergänglich-flüchtigem Material, wie auf einer Bühne, eine fremde Welt verkörpern sollte.

Ulrich Schneider

Der Aufsatzschrank wurde im Jahre 1882 aus dem Nürnberger Hofantiquariat Pickert erworben. Wie die meisten Objekte im Germanischen Nationalmuseum hat es eine wechselvolle Geschichte. So stand er schon in unterschiedlichen Sammlungsräumen und Depots des Museums. Während des 2. Weltkrieges war er unter ungünstigen Bedingungen in den Felsengängen, unterhalb der Nürnberger Burg, eingelagert. Danach stand er bis zur jetzigen Restaurierung im Möbeldepot des Hauses. Bedingt durch die häufig wechselnden Licht-, Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsbedingungen sowie durch häufige Transporte, zeigten sich vor der Restaurierung folgende Schäden:

– das Möbel war stark verschmutzt

- der Corpus wies an vielen Stellen, bedingt durch unterschiedlichste Klimabedingungen, Risse auf
- Teile des Papiermachéornaments waren ausgebrochen
- die Schlagmetalloberfläche war oxidiert
- der obere Aufsatz war mit einem bronzefarbenen Anstrich neu gefaßt worden
- die farbige Fassung wies viele Ausbrüche und Fehlstellen auf.

Nun war es die Aufgabe des Restaurators, den Schrank zu konservieren und soweit zu restaurieren, daß sich für den Betrachter ein geschlossener Gesamteindruck ergibt und trotzdem Patina und Alterungsspuren erhalten bleiben.

Die Überlegung führte zu folgenden Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen:

- Verleimen von losen und gebrochenen Teilen
- Festigen loser Farbschichten
- Reinigen der farbigen Fassung und des Schlagmetalls
- Trockenreinigung und Niederkleben der Papierauskleidung im Inneren des Schrankes
- Auskitteten von Rissen und Fehlstellen im Möbelcorpus
- Entfernen ungenügender, alter Ergänzungen (noch seitlich am Aufsatz des Obertheiles sichtbar)
- Ergänzen von fehlenden Ornamentteilen
- Retuschieren von Fehlstellen
- Aufbringen eines konservierenden Abschlußüberzugs (Dammer-Wachs-Firnis).

Martin Meyer

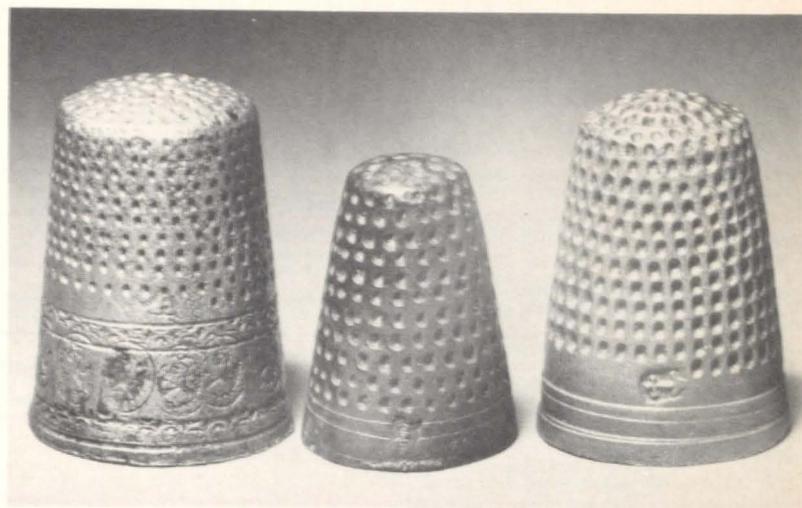
VON ALTEN NÜRNBERGER FINGERHÜTEN

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 8. August bis 31. Oktober 1989

Als Sonderausstellung zeigt das Germanische Nationalmuseum eine umfangreiche, vielfältige Sammlung von Nadelstoßern, Nähringen und Fingerhüten aus verschiedenen Kulturen, Ländern und Epochen. Das kleine, einst vielgebrauchte Handwerkszeug der Schneider, Sattler, Täschner und vieler anderer Handwerksberufe ist mittlerweile durch Technisierung und Konfektionierung ein fast überflüssiges Utensil geworden. Doch ist der Fingerhut Gegenstand einer langen Kultur-, Handwerks- und Werkstoffgeschichte, die sich anhand der ausgestellten Beispiele nachvollziehen läßt.

Seit die Menschen begannen, Häute und Felle zum Schutz vor Kälte, Wetter und Wind zusammenzunähen, seitdem sie es verstanden, Nadeln aus Bein und Fischgrät, später aus Bronze, Eisen und Stahl herzustellen, um Kleider, Zelte, Zaumzeug, Segel und andere Dinge aus Fell, Leder und Tuch herzustellen – frühe Nadelstöße stammen aus der Altsteinzeit –, brauchten sie ein Werkzeug, mit dem sie die Nadeln durch das Material drücken und gleichzeitig Daumen und Fingerspitzen vor ihrem Eindringen schützen konnten. Es ist deswegen zu vermuten, daß man schon früh Steine, Knochen oder auch Leder als Hilfe zum Durchstoßen der Nadel verwandte. Als einer der frühesten erhaltenen Vorläufer des Fingerhutes ist wohl ein in einer jungsteinzeitlichen Siedlung bei Eilsleben im Kreis Wanzleben bei Magdeburg gefundener Druckstein anzusehen. Der handflächen-große flache Stein weist bereits eingebaute kleine Vertiefungen auf, wie man sie von späteren Fingerhüten durchwegs kennt, um das Abrutschen der Nadel zu verhindern. Mit einer durch das große durchbohrte Loch gezogenen Schnur konnte er um den Hals gehängt werden. Vergleichbare Nadelstoßer fanden sich aus römischer und byzantinischer Zeit aus Bronze.

Seit wann es Fingerhüte oder Nähringe in eigentlichem Sinn gibt, ist ungewiß. Die frühesten sicher datierbaren Beispiele wurden in der 79. n.Chr. durch den Vesuvausbruch verschütteten Stadt Herculaneum gefunden. Aus spätrömischer Zeit sind eine ganze Reihe von Fingerhüten überliefert, die, ebenso wie die byzantinischen, fast immer aus Bronze gegossen sind. Neben den eigentlichen Fin-



Messingfingerhüte, Nürnberg 16. Jh., GNM



Silberne Filigranfingerhüte, Türkei 19. Jh., Sammlung Traitteur

gerhüten mit geschlossener Kuppe verwendete man in römischer und byzantinischer Zeit häufig auch Nähringe, die, über das obere Fingerglied gezogen, zum seitlichen Drücken mit dem Fingerdienten. Man konnte so mit mehr Kraft als mit der Fingerspitze die meist schweren Materialien wie Leder oder Fell bearbeiten, – die Stoffbahnen für die Kleider wurden bei den Römern nicht genäht, sondern mit Nadeln oder Broschen zusammengehalten. Von der Arbeit mit schweren Materialien zeugen auch die großen bronzenen Daumenhüte der Sassaniden.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Fingerhüte aus Nürnberg, dem Hauptzentrum der Fingerhutproduktion des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit. Das hier von dem Handwerkszweig der Fingerhüter in großer Anzahl hergestellte nützliche kleine Gerät fand nicht nur in Deutschland und Europa, sondern

auch in fernen Ländern seine Abnehmer. Die erste Nachricht über Nürnberger Fingerhüter stammt aus dem Jahre 1373. Zunächst gehörten sie noch den Rotschmieden an, da sie mit gegossenem Messing arbeiteten. 1537 wurde ihnen eine eigene Handwerksordnung verliehen. Als Grund für die Eigenstellung der Fingerhüter wird gewöhnlich die Entdeckung des reinen Zinks angeführt, aus dem in der Verbindung mit Kupfer treibbares Messing hergestellt werden konnte. Doch konnte man in Nürnberg bereits im 15. Jahrhundert Messing treiben, eine Technik, auf die die Beckenschläger spezialisiert waren. Offensichtlich wurde diese Technik dann im 16. Jahrhundert von den Fingerhütern übernommen. Wie in einer zeitgenössischen Darstellung von Jost Amman zu sehen, trieben sie die Fingerhüte, indem sie ein Stück Messingblech in eine Form einschlugen. Die Handwerksordnung regelte all ihre Belange. Wichtig

Museen und Ausstellungsinstitute in Nürnberg

Institutionen

Öffnungszeiten

Germanisches Nationalmuseum Kornmarkt/Kartäusergasse Tel.: 13 31 0	Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart Studiensammlungen Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ)	Sammlungen: Di–Fr 9–17 Uhr Sa u. So 10–17 Uhr Do auch 20–21.30 Uhr (ausgewählte Abteilungen) Mo geschlossen Bibliothek: Di 9–17 Uhr, Mi u. Do 9–20 Uhr, Fr 9–16 Uhr Kupferstichkabinett: Di–Fr 9–16 Uhr Archiv und Münzsammlung: Di–Fr 9–16 Uhr
Gewerbemuseum der LGA im Germanischen Nationalmuseum	Kunsthandwerk	
Schloß Neunhof Neunhofer Schloßplatz 2 8500 Nürnberg 90 Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum Tel.: 13 31 0	Dokumente des patrizischen Landlebens vom 16. bis ins 18. Jahrhundert Besuchen Sie auch das Heimatmuseum Neunhof	Schloß: Sa und So 10–17 Uhr Schloßgarten: Täglich 10–19 Uhr s. Führungen für Kinder und ihre Eltern
Albrecht Dürer-Haus Albrecht-Dürer-Straße 39 Tel.: 16 22 71 Gut erhaltenes spätmittelalterliches Bürgerhaus. Von Albrecht Dürer fast zwanzig Jahre bewohnt.	Holzschnitte von Dürer. Werke zur Wirkungs- und Verehrungsgeschichte des Künstlers vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart	Di–Sa 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr So und Feiertage 10–17 Uhr Mo geschlossen
Stadtmuseum Fembohaus Burgstraße 15 Tel.: 16 22 71	Alt Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur	Di–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr Sa, So 10–17 Uhr Mo geschlossen
Tucher-Schlößchen Hirschelgasse 9 Tel.: 16 22 71	Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher	Besichtigung nur im Rahmen von Führungen: Mo–Do 14, 15 und 16 Uhr / Fr 9, 10 und 11 Uhr / So 10 und 11 Uhr / Sa geschlossen
Kunsthalle Lorenzer Straße 32 Tel.: 16 28 53	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Kunsthalle in der Norishalle Marienortgraben 8 Tel.: 201 75 09	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 21 Uhr Mo geschlossen
Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg Patrizierhaus, Karlstraße 13–15 Tel.: 16 31 64, Verwaltung 16 32 60	Spielzeug vom Mittelalter bis zur Gegenwart aus Europa und Übersee	Di und Do bis So 10–17 Uhr, Mi 10–21 Uhr, Mo geschlossen Ab 14. 10. 1989 geöffnet
Verkehrsmuseum Lessingstraße 6 Tel.: 219 54 28	Geschichte der Eisenbahn und Post. Neugestaltete Eisenbahnabteilung und neues Museumsrestaurant	Mo–So 10–17 Uhr Postabteilung bis Mitte 1990 wegen Umbau geschl.
Schulmuseum der Universität Erlangen-Nürnberg Paniersplatz 37/III Tel.: 20 83 87	Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten	Mo–Fr 9–13 Uhr Mi, Do auch 15–18 Uhr So 15–18 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Staatsarchiv Archivstraße 17 Tel.: 35 74 37 oder 35 75 01		Mo, Di, Do 9–16 Uhr Mi 9–20 Uhr, Fr 9–14.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtarchiv Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 70	Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh., Stadtchronik	Mo–Do 8.30–15.30 Uhr Fr 8.30–12.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Stadtbibliothek Egidienplatz 23 Tel.: 16 27 90		Mo, Mi und Fr 10–12.30 und 13.30–16.00 Uhr Di und Do 10–12.30 und 13.30–18.00 Uhr Sa 9–12 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Institut für moderne Kunst Königstraße 51/II Tel.: 22 76 23 Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie Lorenzer Platz 29	Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst Archiv, Publikationen, Ausstellungen	Mo–Fr 9–12 Uhr und 13–16 Uhr (ausgenommen Feiertage) Sa, So geschlossen Mo–Mi 8.30–16.00 Uhr Do 8.30–17.30 Uhr Fr 8.30–15.30 Uhr (ausgenommen Feiertage)
Naturhistorisches Museum „Natur und Mensch“ der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumplatz 4 Tel.: 22 79 70	Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde	Mo, Di, Fr 10–13 Uhr und 14–16 Uhr Do 14–19.30 Uhr Sa 10–12 Uhr Mi, So und an Feiertagen geschlossen
Albrecht-Dürer-Gesellschaft Obere Schmiedgasse 64–66 (Pilatushaus) Tel.: 24 15 62 Ältester Kunstverein Deutschlands	Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder	Di–Fr 12–18 Uhr Sa, So und Feiertage 10–14 Uhr Mo geschlossen
Kunsthaus Karl-Grillenberger Straße 40 Tel.: 20 31 10	Ausstellungen zeitgenössischer Kunst	Di–Fr 11–18 Uhr Sa, So 11–16 Uhr Mo geschlossen
A. W. Faber-Castell 8504 Stein – Verwaltungsgebäude Tel.: 66 79 1	Ausstellungen zeitgenössischer Künstler	täglich 10–17 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen)
Museum Industriekultur ehemaliges Tafelgelände Äußere Sulzbacher Straße 62 Tel.: 16 36 48 und 16 46 72	Stadtgeschichte im Industriezeitalter	Di–So 10–17 Uhr Mi bis 20 Uhr Mo geschlossen

Ausstellungen

Claus Bury: Stadtportal Nürnberg
3. 10. 1989 bis 7. 1. 1990

altälteren Nürnberger und anderen Fingerhüten
8. 1989 bis 31. 10. 1989)

Albrecht-Dürer-Haus-Stiftung:
Gewerbungen 1976 – 1989
19. 1989 bis 26. 11. 1989)

Kunst in Nürnberg 1945 – 1950
17. 1989 bis 26. 11. 1989)

Bernhard Prinz
10. 1989 bis 19. 11. 1989)

Museums- und
13. 1989 bis 12. 11. 1989)

"Chuco"-Spielzeug
10. 1989 bis Mitte Januar 1990)

Kirchengeschichte und medizinische Bücher
Basiliken-Pressen Marburg und der
Bibliothek Nürnberg
9. 1989 bis 31. 12. 1989)

Lechner: Zeichnungen, Skulpturen
9. 1989 bis 20. 10. 1989)

Christina Ruegg: Collagen und Bilder
10. 1989 bis 24. 11. 1989)

10 Jahre Abteilung für Geologie:
Meteoriten aus aller Welt
10. 1989 bis 25. 1. 1990)

Mineralische Rohstoffe aus Bayern
10. 1989 bis 25. 1. 1990)

Richard Froeschlin: Neue Druckgraphik
19. 1989 bis 8. 10. 1989)

Wolfgang Wütscher: Zu Ehren von Gerhard Mammel
10. 1989 bis 5. 11. 1989)

Walter WEG (III)
Madeleine Delrieu (Paris), Michael Kohr
(Lückenborstel), Johann Lorbeer (Berlin)
9. 1989 bis 8. 10. 1989)

"Konkret neu"
10. 1989 bis 12. 11. 1989, Eröffn. 12. 10., 20.00 Uhr)

Faber-Castell Künstler-Ausstellung:
Knaupp: Pastellzeichnungen
10. 1989 bis 30. 11. 1989)

Elektrisch – 100 Jahre Hausgeräte der AEG
9. 1989 bis 1. 4. 1990)

Innere des Bilderbergs –
Photographien aus den Bibliotheken der HdK und TU Berlin
10. 1989 bis 26. 11. 1989)

Tagrante – Photographien von Chris Killip
10. 1989 bis 26. 11. 1989)

Führungen

1. 10. 1989, 11.00 Uhr · Dr. Katrin Kusch:
Führung durch die Ausstellung
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“

5. 10. 1989, 20.00 Uhr · Ursula Gölzen:
„Bis an die Zähne bewaffnet – Jagd- und Kampf-
geräte auf alten Gemälden im Germanischen
Nationalmuseum“

8. 10. 1989, 11.00 Uhr · Dr. Ursula Peters:
Claus Bury: „Stadtportal Nürnberg“

12. 10. 1989, 20.00 Uhr · Dr. Claus Pese:
„Der Aufbruch in die Moderne – die Jugend-
stilsammlung des Gewerbemuseums der LGA
im Germanischen Nationalmuseum“

15. 10. 1989, 11.00 Uhr · Dr. Sigrid Ballreich-Werner:
„Maria im Spiegel volkstümlicher Frömmigkeit“
(Plastik 13.–16. Jahrhundert)

22. 10. 1989, 11.00 Uhr · Dr. Gesine Stalling:
„Historienmalerei im 19. Jahrhundert“

26. 10. 1989, 20.00 Uhr · Dr. Gesine Stalling:
„Historienmalerei im 19. Jahrhundert“

29. 10. 1989, 11.00 Uhr · Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.:
„Keramik von der Frühzeit bis heute“
Formen – Bilder – Techniken

Führungen zum Kennenlernen des Museums
Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr
Sonntag 15.00 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum
und Schloß Neunhof gegen Honorar und
nach Vereinbarung, Tel. 0911 / 1331-238 / -107

11. 10. 1989, 18.00 Uhr: Dr. Annie Bardon:
Der Schein trügt – Die Fotos und Installationen
von Bernhard Prinz

Kunstgespräche
1. 10. 1989, 11.00 Uhr: Dr. Lucius Grisebach:
Georg Baselitz – Motiv und Malerei

4. 10. 1989, 18.00 Uhr: Dr. Lucius Grisebach:
Raum, Körper, Maß – Wandfiguration von Franz
Erhard Walther

18. 10. 1989, 18.00 Uhr: Dr. Lucius Grisebach:
„Aufgeklärtes Baby“ – eine Videokulptur von
Nam June Paik

22. 10. 1989, 15.00 Uhr: Ute Heise, KpZ:
Führung durch die Ausstellung

14. und 15. 10. 1989
„Tag der offenen Tür“
(freier Eintritt)

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

nach Vereinbarung

Schloß Almoshof:
Lisa Kaith (Malerei) und Walter Steinle (Malerei)
(2. 10. 1989 bis 19. 10. 1989,
Eröffnung 1. 10. 1989, 11.00 Uhr)

nach Vereinbarung

**Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ),
Abt. Erwachsenenbildung:**
Führungen für Erwachsene (mit speziellen Pro-
grammen für Studenten und Senioren) sowie
Führungsgespräche für Kinder und ihre Eltern
im Germanischen Nationalmuseum, Schloß
Neunhof und in der Kunsthalle/Norishalle
kostenlos bzw. gegen Honorar in dt., engl. und
frz. Sprache.

Anmeldung schriftlich oder telefonisch
0911 / 1331-238/107

Guided Tours in English
General Tour
3 Oct 89, 2:00 p.m. · Sam Hays
Special Talk
15 Oct 89, 2,00 p.m. Ute Heise:
At home with a spicemerchant

Führungen für Kinder und ihre Eltern
1. 10. 1989, 10.30 Uhr · Barbara Rothe:
„Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit“
Wir schauen Bilder an
(Für Kinder ab 8 Jahren)

8. 10. 1989, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher:
„Ich mache mein eigenes Porträt“
Kinderporträts werden betrachtet u. hergestellt.
(Sammlung Schäfer / 2 Std.)

15. 10. 1989, 10.30 Uhr · Barbara Rothe:
„Bilder zweier Maler aus unserem Jahrhundert“
(Für Kinder ab 8 Jahren)

22. 10. 1989, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher:
„Willst Du eigen sein, bügelt glatt und fein.“
Bügeln früher und heute
(Volkskundl. Sammlungen)

29. 10. 1989, 10.30 Uhr · Doris Lautenbacher:
„Was Stühle erzählen können...“
(Volkskundl. Sammlungen, Barockabt.)

**Kunstpädagogisches Zentrum (KPZ),
Abt. Schulen:**
Unterricht für Schulklassen, Jugendgruppen,
Seminare (Lehrerfortbildung u. -fortbildung),
kostenlos im
Germanischen Nationalmuseum – Schloß
Neunhof u. Heimatmuseum – Albrecht-Dürer-
Haus – Stadtmuseum Fembohaus – Kunsthalle/
Norishalle – Spielzeugmuseum – Museum
Industriekultur – Naturhistor. Museum (NHG) –
Schulmuseum – Lorenzkirche – Sebaldus-
kirche – Altstadtbegehungen – ehem. Reichs-
parteitagsgelände

Anmeldung schriftlich oder telefonisch
0911 / 1331-241

Literatur im Museum
11. 10. 1989, 11.30–13.00 Uhr
Friedhelm Sikora: „Der Künstler und sein
Auftraggeber – Herrscherportraits“
(Treffpunkt: Erste Eingangshalle des
Germanischen Nationalmuseums)

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg
im Luitpoldhaus, Gewerbemuseumsplatz 4
3. 10. 1989, 19.30 Uhr · Dr. Manfred Jehle:
Moderner Staat und „altes Recht“

Vorträge

im Naturhistorischen Museum

4. 10. 1989, 19.30 Uhr · Schmitt-Korte:
Farblichtbildervortrag: „Das Bild der frühen
Forschungsreisenden Arabiens (1750–1850) –
Abenteurer – Romantiker – Wissenschaftler“

5. 10. 1989, 19.30 Uhr · Thomas Fürtig, Bamberg:
Farblichtbildervortrag: „Höhlen im klassischen
Karst Sloweniens“

10. 10. 1989, 19.30 Uhr · Prof. Dr. Wolfgang
Taubmann, Bremen: Farblichtbildervortrag:
„Wirtschaftliche Reformen und Verstädterung
in der Volksrepublik China“

11. 10. 1989, 19.30 Uhr · Hermann Fröhling:
Farblichtbildervortrag: „Um Nürnberg rum“

12. 10. 1989, 19.30 Uhr · Prof. Dr. H. Reisigl,
Universität Innsbruck:
Farblichtbildervortrag: „Endemische Pflanzen
der Südalpen“

18. 10. 1989, 19.30 Uhr · Dr. Hermann Rusam:
Farblichtbildervortrag: „Durch die Wüste“
Bericht von einer Expedition in die
algerische Sahara

19. 10. 1989, 19.30 Uhr · Prof. Dr. Manfred
Menke, Universität Gießen:
Farblichtbildervortrag: „Älterbronzezeitliche
Deponierungen in Bayern, Möglichkeiten und
Grenzen kulturgeschichtlicher Erkenntnisse“

25. 10. 1989, 19.30 Uhr · Prof. Dr. Helmut Keupp,
FU Berlin: Farblichtbildervortrag:
„Fossilien sammeln? – Aber ja“
Anschließend: Eröffnung der Sonderausstellung
aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der
Abteilung für Geologie „Meteoriten aus aller
Welt“

26. 10. 1989, 19.30 Uhr · Tadeus Lapias:
Farblichtbildervortrag: „Reisenotizen aus
Jugoslawien“

28. 10. 1989, 20.00 Uhr · Prof. Dr. Armin
Skowronek, Bonn:
Festvortrag: „Unsere Erde – unerschöpfliche
Quelle für unbegrenztes Wachstum?“



war vor allem die Hütung des Herstellungsgeheimnisses. Wie die anderen messingverarbeitenden Gewerbe waren die Fingerhüter deshalb ein „gesperrtes“ Handwerk. Die Gesellen durften also nicht wandern und ihre Kenntnisse an anderen Orten ausüben oder verbreiten. Die Meister haben in Nürnberg seit dem 16. Jahrhundert Meistermarken für die Erzeugnisse ihrer Werkstätten benutzt. Der Fingerhutforscher Helmut Greif kennt ca. 70–80 Nürnberger Meistermarken, doch haben sich leider keine Listen dazu erhalten, so daß sie bisher nicht namentlich aufgelöst werden können.

Im 18. Jahrhundert kam es zu einem Niedergang des Nürnberger Fingerhuthandwerks, verursacht durch das in der Ordnung vorgeschriebene Festhalten an den traditionellen handwerklichen Herstellungsverfahren, die gegenüber den an anderen Orten gebräuchlichen maschinellen Techniken unrentabel waren.

Bereits im frühen 17. Jahrhundert war den Nürnbergern durch holländische Produzenten Konkurrenz erwachsen. Im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert entwickelte sich das Rheinland mit halbmaschinellen Techniken zu einem führenden Zentrum der Fingerhüterstellung. Als Kaiserin Maria There-

sia in den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts auf der sog. Nadelburg zur Vermeidung der teuren Importe eigene Fingerhüter ansiedelte, mußte einer der aus Nürnberg abgeworbenen Fingerhüter erst in Stolberg im Rheinland Werkspionage betreiben, um die modernen Fertigungstechniken zu studieren und die dort verwendete Fingerhutmaschine nachbauen zu können.

Aus jüngerer Zeit zeigt die Ausstellung eine reiche Vielfalt an Fingerhüten aus vielen Ländern: aus Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Schweden, Rußland ebenso wie Afghanistan, der Türkei und Südamerika. Sie sind aus vielerlei Materialien hergestellt, die einfacheren, zum täglichen Gebrauch bestimmten, aus Messing, Kupfer oder Eisen, die aufwendigeren aus Bein, Elfenbein, Silber, Gold oder auch Perlmutter. Bei der Verzierung hat man bei vielen, häufig als Geschenk überreichten Stücken mit Niello, Email, Damaszener Einlegearbeiten, Filigranwerk oder Hinterglasmalereien großen Aufwand getrieben.

Neben den Fingerhüten selbst zeigt die Ausstellung auch eine interessante Auswahl an Fingerhutbehältern und -haltern. In Europa wurden Fingerhüte nicht nur in ge-

wöhnlichen Nähetauis aufbewahrt, sondern waren z.B. auch auf längliche Nadelbehältnisse aufgeschraubt, die an einer Kette um den Hals getragen werden konnten. Solche Behältnisse bargen unter den Fingerhüten häufig auch eine Fadenspule, weiter ein Fach für Schönheitspflästerchen und Puderquaste, und dienten mit dem unteren Ende auch als Petschaft zum Versiegeln von Briefen. Neben anderen praktischen Gerätschaften, etwa Riechfläschchen, wurden Fingerhüte auch an sog. Chatelainen getragen. Bei den Nomadenstämmen Zentralasiens hatten Brust- und Handgelenksgehänge, an denen auch Fingerhüte befestigt wurden, neben praktischer wohl auch schmückende Funktion.

Das Zustandekommen der Ausstellung verdankt das Germanische Nationalmuseum Frau Irmgard Edle von Traitteur, die die meisten Exponate aus ihrer reichen Sammlung für die Ausstellung zur Verfügung stellte. Ergänzt ist diese Auswahl durch einige andere Leihgaben aus Privatbesitz, fünf Nürnberger Fingerhüten und einem Nähetaui aus dem Besitz des GNM und drei kostbaren Nürnberger Stücken aus dem Berliner Kunstgewerbemuseum.

Katharina Grundmann

Alles elektrisch – 100 Jahre AEG Hausgeräte

Ausstellung im Museum Industriekultur

Elektrische Hausgeräte haben im Verlauf der letzten hundert Jahre den häuslichen Alltag tiefgreifend verändert. Lange Zeit galten jedoch die nützlichen Helfer wie Staubsauger, Kühlschrank oder Elektroherd als reine Luxusartikel. Heute hingegen ist in den meisten Haushalten „alles elektrisch“. Und „Alles elektrisch“ ist auch der Titel einer Ausstellung im Museum Industriekultur der Stadt Nürnberg. Am Beispiel der AEG wird dort ab dem 29. September 1989 die facettenreiche Geschichte der elektrischen Haushaltshelfer nachgezeichnet. Sechs Rauminstallationen mit zahlreichen historischen Objekten, Fotos und Dokumenten geben von den anfänglichen „Lichtjahren“ bis zur heutigen „Wendezeit“ einen kompakten Einblick in wichtige Zusammenhänge des „Jahrhunderts der Elektrizität“.

Am Anfang war das Licht: War es zunächst das gleißende Licht der Bogenlampen, das auf Straßen und Plätzen weithin sichtbar

den Beginn der „Zweiten Industriellen Revolution“ anzeigte, so hielt mit dem Glühlicht Thomas Alva Edisons in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Elektrizität Einzug in den Haushalt. Die AEG – 1883 von dem Ingenieur und Maschinenfabrikanten Emil Rathenau als „Deutsche Edison-Gesellschaft“ in Berlin gegründet – war von Anfang an dabei. In der Reichshauptstadt wurden Dynamos gebaut, das erste deutsche Kraftwerk errichtet, Leitungen verlegt, Lichtenanlagen installiert. Der Glühlampe folgten wenig später die ersten Hausgeräte. In Plätteisen, Brennscherenwärmern und Zigarrenanzündern machten sich die Ingenieure der jungen Elektroindustrie die Wärmewirkung des Stroms zunutze. 1889 präsentierte die AEG auf der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin erstmals diese Geräte einer staunenden Öffentlichkeit. Der technikbegeisterte Kaiser Wilhelm II. verfügte bei seinem Besuch des AEG-Standes sogleich die An-

schaffung eines elektrischen Zigarrenanzüenders.

Sauberkeit und Bequemlichkeit waren Argumente, mit denen von Anfang an für die elektrischen Hausgeräte gewonnen wurde. Ab 1907 kam ein weiterer Vorzug hinzu: die schöne Form. Die inzwischen zu einem Großkonzern aufgestiegene AEG nahm in diesem Jahr als erstes Unternehmen der Welt einen professionellen Gestalter in ihre Dienste. Mit dem Architekten und Kunstgewerbeprofessor Peter Behrens gewann sie einen vielseitigen Mann, der es auf vorbildliche Weise verstand, eine anspruchsvolle Formgebung mit den Erfordernissen der industriellen Fertigung zu vereinbaren. Während seiner fruchtbaren siebenjährigen Tätigkeit gab er nicht nur den Produkten, sondern dem gesamten Konzern ein weitgehend einheitliches Erscheinungsbild.

Der Erfindergeist der Elektrotechniker schuf noch vor dem Ersten Weltkrieg fast alle Geräte, die heute zu Alltagsgegenständen ge-

worden sind: Herd, Kühlschrank, Staubsauger und Waschmaschine fanden sich um 1914 ebenso im Sortiment der AEG wie Fön, Bügel-eisen oder Heizofen. Dies war nur möglich, weil mit der Entwicklung eines leistungsfähigen und handlichen Kleinmotors nun auch eine Kraftquelle zur Verfügung stand, durch die erst seit langem bekannte Erfindungen, wie etwa der Staubsauger oder die Waschmaschine, technisch sinnvoll realisiert werden konnten. Doch aufgrund hoher Gerätepreise, des noch schwach ausgebauten Stromnetzes und teurer Tarife blieben die meisten elektrischen Hausgeräte zunächst noch den Wohlhabenden vorbehalten.

„Die Frau soll Herrscher und nicht Sklave ihrer Arbeit sein“: Unter dieser Devise sollten in der Weimarer Republik die technischen Fortschritte in einer grundlegenden Reform des Wohnens und Haushaltens auch den ärmeren Klassen zugutekommen. Neue Küchen wurden entworfen, deren streng funktionale Konstruktion der Hausfrau Zeit, Wege, Arbeit und Geld zu sparen versprachen. Elektrischen Hausgeräten, besonders dem Elektroherd und den Heißwasserbereitern, kam in diesen Planungen eine besondere Bedeutung zu. Doch die damals entworfenen Einbauküchen konnten sich erst in den fünfziger Jahren in größerem Maßstab durchsetzen.

Unter der Devise „Elektrizität dem ganzen Volke!“ schritt in den dreißiger Jahren der Ausbau der Stromversorgung rasch voran. Mit dem Lichtanschluß zogen der Volksempfänger und in seinem Gefolge elektrische Hausgeräte in die letzten großstädtischen Mietskasernen wie auch in die entlegen-



Tee- und Wasserkessel aus der Produktion der Nürnberger AEG.
Entwurf: Peter Behrens, 1908

sten Dörfer ein. Große koordinierte Werbekampagnen von Stromversorgern, Geräteindustrie, Handwerk und Handel proklamierten vor allem die Verbreitung von Elektrowärmegegeräten wie Herden und Heißwasserbereitern. Doch der eigentliche Verkaufsschlager jener Jahre war der Staubsauger. Seine hygienischen und arbeitsparenden Vorteile überzeugten unmittelbar, vor allem aber war er in Anschaffung und Betrieb wesentlich billiger als die elektrischen Großgeräte.

Erst in den fünfziger Jahren begann sich der alte Traum der Elektrotechniker vom vollelektrischen Heim zu erfüllen. Der wachsende Wohlstand ermöglichte es breiten Bevölkerungsschichten, sich nun auch die „weiße Ware“, wie in der Branche Herd, Waschmaschine und Kühlschrank genannt werden, anzuschaffen. Mit Hilfe dieser Geräte – vor allem der außerordentlich arbeitssparenden Waschmaschine – trat nun endlich auch für die „Frau aus dem Volk“ eine erhebliche Erleichterung der Hausarbeit ein.

Die Ausstellung, die auch einen Überblick über die Unternehmensgeschichte der AEG und die allgemeine Entwicklung der Energiever-

sorgung zu vermitteln sucht, schließt mit einem kritischen Blick auf die Folgen des zivilisatorischen Fortschritts. Angesichts der dramatischen Zuspitzung der weltweiten Umweltkrise muß auch im Haushalt ein Umdenken stattfinden. Nötig erscheint vor allem ein sparsamerer Umgang mit den natürlichen Ressourcen und eine möglichst weitgehende Reduzierung des Energieverbrauchs. „Wendezeit“ – so der Titel der letzten Station der Schau – fordert Hersteller und Konsumenten zum Nachdenken darüber auf, wie auch im Haushalt neue, umweltschonende Wege beschritten werden können und zeigt zugleich mögliche Ansätze hierzu auf.

„Alles elektrisch“ ist eine Ausstellung des Centrum Industriekultur in Zusammenarbeit mit dem seit fast 70 Jahren in Nürnberg ansässigen Geschäftsbereich Hausgeräte der AEG. Sie findet vom 29. September 1989 bis zum 1. April 1990 im Museum Industriekultur, Äußere Sulzbacher Str. 62, statt. Öffnungszeiten: Dienstag mit Sonntag, 10 Uhr bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr, Montag geschlossen. Weitere Informationen unter der Telefonnummer: (09 11) 16 36 48.



Werbeblatt für Staubsauger
„Vampyr“ 1929

Zu einer Photographie mit Kindern in Tracht

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts richtete sich allgemeine Aufmerksamkeit auf die ländlichen Kleidungen. Mit dem ethnographischen Interesse, mit dem oft genug sozialpolitisch motivierten Bedürfnis der Trachtenpflege und Trachtenerhaltung verband sich nicht selten eine besondere Wertschätzung von ästhetischen Aspekten der Gewandungen. Im Vergleich zur internationalen und vermeintlich alle Bevölkerungsschichten nivellierenden Mode galt das dörfliche Kostüm als stilvoll und das individuelle Gepräge wärend. Für solche Auffassung läßt sich über die Jahrzehnte hin ein breites Spektrum von Äußerungen anführen, etwa begeisterte sich der zu seiner Zeit hochangesehene Stuttgarter Philosoph und Literaturkritiker Friedrich Theodor Vischer in den siebziger Jahren für die Wohlgefälligkeit der alten Stoffe und Schmuckzubehöre, wie er sie auf den Festzügen kennenlernte, während der ehemals gerne gelesene Schriftsteller und Pfarrer Heinrich Hansjakob, langjähriger Seelsorger in Hagnau am Bodensee, in der Zeit des Übergangs in unser Jahrhundert die Lieblichkeit und Frische pries, die der altheimische Anzug den Frauen verleihen kann. Es waren nicht zuletzt die Künstler, die der malerische Charakter der Trachten beschäftigte, wie denn Reproduktionen von Gemälden in den Familienzeitschriften die pittoresken Qualitäten ländlicher Gewandung immer wieder zur Geltung brachten.

So waren Sammelaktivitäten der Museen, die in den Jahren nach 1880–90 ihre Dokumentationsbestrebungen auf die ländlichen Kleidungen ausdehnten, eingebunden in ein breites Spektrum des Interesses an diesen Kostümen und darauf deutet denn auch das Kinderphoto aus dem Jahre 1904. Knabe und Mädchen, die vor dem Landschaftshintergrund in einem Atelier wiedergegeben sind, tragen die Kleidung des heute nach Reutlingen eingemeindeten Dorfes Betzingen. Originalzeugnisse für diese Tracht – der Mann mit dem stattlichen weißen mantelartigen Rock, die Frau mit der auf Weiß-Rot-Grün abgestimmten Zusammenstellung von Hemd, Mieder, Rock, Schürze, endlich der Knabe, der

einen Anzug gleicher Art wie der Erwachsene anlegt, waren schon lange im Besitze des Museums, jedoch war es einer aufmerksamen Besucherin der Abteilung nicht entgangen, daß die Mädchengewandung fehlt. Sie stiftete mit wichtigen Ergänzungen die Photographie und erinnerte damit daran, daß Betzingen zu den Orten gehört, deren lokalgeprägtes Kostüm recht früh in das Blickfeld der Künstler gerückt war. Maler der Akademien in Düsseldorf und Stuttgart suchten das Dorf auf und widmeten dessen Volksleben, den Sitten und Bräuchen oder auch dem Kostüm Studien und Bilder, die dann gelegentlich in Zeitschriften veröffentlicht worden sind. Die Maler wurden später durch Photographen abgelöst, wie denn bekanntlich die Tätigkeit des Kunstmalers häufig in die des Kunstphotographen überging. Jedenfalls aber machten die Darstellungen Betzingen und seine trachtentragenden Bewohner allenthalben bekannt. Sie bewirkten aber andererseits auch ein Fortbestehen des lokalen Trachtenanzugs, der wegen der Anerkennung, die er außerhalb hatte, nicht überall mit der modischen Gewandung ver-

tauscht wurde. Aber auch jenseits ihrer ursprünglichen Trägergruppe fanden die also geschätzten Trachten Verwendung. Besonders gerne wurden sie bei gesellschaftlichen Anlässen, vor allem zur Fastnachtszeit, genutzt, was nicht zuletzt die Modezeitschriften, die manchmal gleich die örtlichen Händler für den Erwerb von alten Trachten benennen, anzeigen. Mit der Einbindung dörflicher Kleidungen in das gesellschaftliche Leben des Bürgertums aber waren zugleich auch Orientierungshilfen für Museumsleute geschaffen, die dann anstelle von denkbaren anderen Dokumentationsverfahren das Kostüm jener Gebiete besonders berücksichtigten, die als Trachtenregion bereits bekannt waren. Insofern stehen das Photo mit den Kindern in der Betzinger Gewandung und die originalen Kleidungen, die das Museum mit der Klingschen Sammlung um 1900 aus diesem Ort erwarb, in engem Zusammenhang. Das Photo weist gewissermaßen als Beispiel ausschnitthaft auf die Folie, vor der Sammlung und Dokumentation der Volkstracht damals sich vollzogen.

Bernward Deneke



Kinder in Betzinger Tracht. Photographie, bezeichnet Fastnacht 1904

HZL: NWR 90147 [1989, 103, 910.]

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

WINTERPROGRAMM 1989/90

Ausstellungen

Präsenz der Zeitgenossen 14
Claus Bury: Stadtportal Nürnberg
17. 3. 1989 bis 7. 1. 1990

Sitz-Gelegenheiten
Bugholz- und Stahlrohrmöbel von Thonet
30. 11. 1989 bis 18. 2. 1990

Entartete Musik
6. 12. 1989 bis 31. 1. 1990

Bayerischer Staatspreis für Nachwuchsdesigner
27. 4. 1990 bis 27. 5. 1990

Begleitprogramm zur Ausstellung »Entartete Musik«

(in Zusammenarbeit mit den Neuen Pegnitzschäfern Nürnberg e.V. und anderen Veranstaltern, s. Sonderprospekt)

3. 12. 1989, 17.00 Uhr, Tafelhalle
Die Comedian Harmonists
Film und Konzert

6. 12. 1989, 20.00 Uhr, Tafelhalle
Durchhaltelieder und UFA-Operette
Konzert

13. 12. 1989, 20.00 Uhr, Tafelhalle
Die Nazis und der Jazz
Gesprächskonzert

16. 12. 1989, 20.00 Uhr, Marthakirche
Chorkonzert (Krenek, Raphael,
Ullmann)

20. 12. 1989, 20.00 Uhr, Tafelhalle
Viktor-Ullmann-Konzert
(Kammermusik, Lieder)

7. 1. 1990, 20.00 Uhr, Tafelhalle
Musik im Exil (Goldschmidt,
Hindemith, Schönberg, Vogel u.a.)

21. 1. 1990, 11.00 Uhr, Kammerspiele
Podiumsdiskussion: Musik im 3. Reich

21. 1. 1990, 19.00 Uhr, Tafelhalle
Klaviernacht (Strauss, Pfitzner,
Hindemith, Schönberg u.a.)

26. 1. 1990, 19.30 Uhr, DGB-Haus
DGB-Chor

Gerhard Splitt liest aus seinem
Richard Strauss-Buch.
Termin steht noch nicht fest.
Zeitungskafee

Änderungen vorbehalten. Genaue
Informationen durch Sonder-
prospekt und Presse



Führungen für Einzelbesucher

Treffpunkt für alle Führungen ist die Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums am roten Führungspunkt

Sonntags- und Abendführungen

Die Sonntagsführungen beginnen jeweils um 11.00 Uhr, die Donnerstagabendführungen um 20.00 Uhr.
Die Teilnahme ist kostenlos.

November

2. 11. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Wolfgang Pülhorn M.A.
Keramik von der Frühzeit bis heute
Formen – Bilder – Techniken

5. 11. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ursula Peters
Bildtische – festliche Inszenierungen –
Tischwelten
Ausgewählte Beispiele aus der
Malerei

9. 11. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Ursula Peters
Bildtische – festliche Inszenierungen –
Tischwelten
Ausgewählte Beispiele aus der
Malerei

12. 11. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Dieter Krickeberg
Wandlungen des Instrumenten-
klanges von 1500 bis 1700
(mit Musikbeispielen)

16. 11. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Dieter Krickeberg
Wandlungen des Instrumenten-
klanges von 1500 bis 1700
(mit Musikbeispielen)

19. 11. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Gewirkte Geschichte: Die Griechi-
sche Gesandtschaft bei Otto von
Wittelsbach
Ein Teppich von Hans van der Biest
nach Entwurf von Peter Candid im
Germanischen Nationalmuseum

23. 11. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Ulrich Schneider
Gewirkte Geschichte: Die Griechi-
sche Gesandtschaft bei Otto von
Wittelsbach
Ein Teppich von Hans van der Biest
nach Entwurf von Peter Candid im
Germanischen Nationalmuseum

26. 11. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Brigitte Haas
Frauensmuck – Von der Steinzeit
bis in das frühe Mittelalter

30. 11. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Brigitte Haas
Frauensmuck – Von der Steinzeit
bis in das frühe Mittelalter

Dezember

3. 12. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Kurt Löcher
Typen des Landschaftsbildes
im 19. Jahrhundert
(Slg. Schäfer)

7. 12. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Kurt Löcher
Typen des Landschaftsbildes
im 19. Jahrhundert
(Slg. Schäfer)

10. 12. 1989, 11.00 Uhr

Dr. Johannes Willers
Die Waffenentwicklung im 14. und
15. Jahrhundert

14. 12. 1989, 20.00 Uhr

Dr. Johannes Willers
Die Waffenentwicklung im 14. und
15. Jahrhundert

17. 12. 1989, 11.00 Uhr

*Dr. Imtraud Freifrau von
Andrian-Werburg*
Verwaltung und öffentliches Leben
im Mittelalter:
Urkunden aus unserem Archiv

21. 12. 1989, 20.00 Uhr

*Dr. Imtraud Freifrau von
Andrian-Werburg*
Verwaltung und öffentliches Leben
im Mittelalter:
Urkunden aus unserem Archiv

28. 12. 1989, 20.00 Uhr

Irmgard Kloss
Blechblasinstrumente
(mit Musikbeispielen)

Januar

4. 1. 1990, 20.00 Uhr

Anna Bartl M.A.
Das Bild in der Romantik
Ausgewählte Exponate aus
der Slg. Schäfer

7. 1. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Wohnkomfort aus gebogenem Holz
und Stahlrohr

11. 1. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Claus Pese
Wohnkomfort aus gebogenem Holz
und Stahlrohr

14. 1. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Günther Bräutigam
Nürnberger Bronzen der
Renaissance

18. 1. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Günther Bräutigam
Nürnberger Bronzen der
Renaissance

21. 1. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Bernward Deneke
Die Bilderwelt der alten Volkskunst
Themen und Gestaltungen

25. 1. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Bernward Deneke
Die Bilderwelt der alten Volkskunst
Themen und Gestaltungen

28. 1. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Ursula Mende
Trachtenbücher

Führungen / Aktionen für Kinder und ihre Eltern

Die Führungen beginnen jeweils um 10.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

5. 11. 1989 <i>Prof. Eva Eyquem</i> Wir sehen uns Bilder an. (Slg. Schäfer)	7. 1. 1990 <i>Doris Lautenbacher</i> Seit wann kennen wir Uhren?	11. 3. 1990 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Hoffnungszeichen in Passions- darstellungen: Triumphkreuz und Palmesel
12. 11. 1989 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Ein Bild zum Sehen und Hören: Der Behaimsche Spinettdeckel, dazu ein Kinder-Streich-Quartett	14. 1. 1990 <i>Stefanie Dürr</i> Wenn einer eine Reise tut... (Gemäldesammlungen)	18. 3. 1990 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Hoffnungszeichen in Passions- darstellungen: Die Dornenkrönung
19. 11. 1989 <i>Prof. Eva Eyquem</i> Wir sehen uns Bilder an. (Slg. Schäfer)	21. 1. 1990 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Der Stern zu Bethlehem Bilder zum Thema „Anbetung der Heiligen Könige“	25. 3. 1990 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Frohe Ostern Die Botschaft der Farbe und Pflanzen auf mittelalterlichen Auferstehungs- bildern
26. 11. 1989 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Boten Gottes aus Holz und Stein Verschiedene Engeldarstellungen	28. 1. 1990 <i>Doris Lautenbacher</i> Messer, Gabel, Scher und Licht... (Volkskundl. Sammlungen)	1. 4. 1990 <i>Doris Lautenbacher</i> Grün, grün, grün sind alle meine Kleider... Wir färben mit Naturfarben. (Gemeinsam mit amerikanischen Kindern)
3. 12. 1989 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Verwandlungen in und vor einem Marienbild	4. 2. 1990 <i>Stefanie Dürr</i> Reifrock und Schnürbrust – Eine Frau aus dem Barockzeitalter erzählt. (Barockabteilung)	8. 4. 1990 <i>Prof. Eva Eyquem</i> Wir sehen uns Bilder an.
10. 12. 1989 <i>Doris Lautenbacher</i> Weihnachten im Bauernhaus (Volkskundl. Sammlungen)	11. 2. 1990 <i>Doris Lautenbacher</i> Ich seh' etwas, was Du nicht siehst. Wir betrachten Bilder. (Slg. Schäfer)	15. 4. 1990 <i>Prof. Eva Eyquem</i> Wir sehen uns Bilder an.
17. 12. 1989 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Ich verkündige Euch große Freude. Die Weihnachtsgeschichte auf Bildern	18. 2. 1990 <i>Gabriele Harrassowitz</i> Zeigt her Eure Füße, zeigt her Eure Schuh! Kleine Kulturgeschichte des Schuhs auf mittelalterlichen Kunstwerken	29. 4. 1990 <i>Doris Lautenbacher</i> Heinzelmännchen kommt herbei! Vom Leben der Dienstboten im Patrizierhaus (Slg. Nürnberger Puppenhäuser)
	25. 2. 1990 <i>Doris Lautenbacher</i> Masken und Mummenschanz Fastnachtmasken betrachten und basteln	
	4. 3. 1990 <i>Stefanie Dürr</i> Was Kinder früher lernen mußten (Gemäldesammlungen)	

MUSICA ANTIQUA

Konzerte in Verbindung mit dem Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks
Musik auf Originalinstrumenten und Kopien

25. 10. 1989

FLOS FLORUM

Bläserensemble Hamburg
Leitung.: Renate Hildebrand

Musik des 16. Jahrhunderts aus
Nürnberg auf Kopien in Nürnberg
gebauter Instrumente

8. 11. 1989

Vera Meyer (USA), Glasharmonika
Divertimento musicale
Basel-Stuttgart

Quintett von Mozart für Glas-
harmonika u.a.
(Erstaufführung mit historischen
Instrumenten)

29. 11. 1989

Ganassi-Consort, Köln

Deutsche und italienische Musik
des Barock für Flöten, Oboe,
Violoncello, Cembalo

13. 12. 1989

Hartwig Groth, Gambe
Christoph Lehmann, Cembalo
Egbert Schimmelpfennig, Gambe

Gambenmusik des Barock und
der Vorklassik

21. 2. 1990

Rolf Junghanns, Berlin /
Bad Krozingen

Musik von C. P. E. Bach
für Clavichord und Hammerflügel

7. 3. 1990

Capella Savaria, Szombathely

Orchestermusik des Barock

28. 3. 1990

Ritva-Hillevi Rissanen, Nürnberg

Klaviermusik von Haydn und
Beethoven
(Diabelli-Variationen)

Karten im Vorverkauf und
Abonnements an der Eintrittskasse
des Germanischen National-
museums oder durch telefonische
Vorbestellung unter 1331-201
Abendkasse ab 19.00 Uhr
(Vorbestellte Karten müssen bis
jeweils 19.30 Uhr abgeholt sein,
Abonnements nach Möglichkeit
bis zum 26. Oktober 1989.)

Eintrittspreise für ein Konzert:
15,- DM (Mitglieder des Germani-
schen Nationalmuseums 12,- DM)
und 12,- DM (Mitglieder 9,50 DM)
Schüler und Studenten 4,- DM

Abonnements für alle 7 Konzerte:
90,- DM (Mitglieder 72,- DM) und
72,- DM (Mitglieder 57,- DM)

Beginn jeweils 20.00 Uhr im Vortragssaal des Germanischen Nationalmuseums, Kornmarkt 1, 8500 Nürnberg 1

Veranstaltungsort am 29. 11. und 13. 12. 1989:

St. Marthakirche, Königstraße 79, 8500 Nürnberg 1

Änderungen vorbehalten

Führungen zum Kennenlernen des Museums

Dienstag bis Samstag 10.30 und 15.00 Uhr, Sonntag 15.00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos.

Guided Tours in English

First Sunday of every month
Time: 2 p.m.

Admission is free.

Special Talks in English

Third Sunday of every month
Time: 2 p.m.

Admission is free.

Schedule at the information stand
in the entrance hall

Open House April 1, 1990

The Germanische Nationalmuseum
is hosting a special program in
English.

Time: 10 a.m. – 5 p.m.

Gruppenführungen

– deutsch/fremdsprachig,
gegen Honorar – durch die
Sammlungen und Ausstellungen
nach Vereinbarung

Tel. 09 11 / 1331-0/238/107
Germanisches Nationalmuseum
Postfach 9580
D-8500 Nürnberg 11

Februar

1. 2. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Ursula Mende
Trachtenbücher

4. 2. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Rainer Kahsnitz
Maria auf dem Löwenthron und
verwandte Darstellungen
Skulpturen aus dem späten
14. Jahrhundert

8. 2. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Kahsnitz
Maria auf dem Löwenthron und
verwandte Darstellungen
Skulpturen aus dem späten
14. Jahrhundert

11. 2. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Thomas Brachert/Josef Pröll
Technik und Konservierung von
Kunstwerken

Führungen durch einige Restau-
rierungswerkstätten
(max. 60 Pers., kostenlose Teil-
nehmerkarten an der Eintrittskasse!)

15. 2. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Thomas Brachert/Josef Pröll
Technik und Konservierung von
Kunstwerken
Führungen durch einige Restau-
rierungswerkstätten
(max. 60 Pers., kostenlose Teil-
nehmerkarten an der Eintrittskasse!)

18. 2. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Flugblatt und Neue Zeitung

22. 2. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Rainer Schoch
Flugblatt und Neue Zeitung

25. 2. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Annamaria Kesting
Malerei des 19. Jahrhunderts:
Interieurs

März

1. 3. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Annamaria Kesting
Malerei des 19. Jahrhunderts:
Interieurs

4. 3. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Klaus Pechstein
Handwerkskunst:
Von Böttchern und Flaschnern

8. 3. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Klaus Pechstein
Handwerkskunst:
Von Böttchern und Flaschnern

11. 3. 1990, 11.00 Uhr

Dr. phil. habil. Wilfried Menghin
Hortfunde

15. 3. 1990, 20.00 Uhr

Dr. phil. habil. Wilfried Menghin
Hortfunde

18. 3. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Sonja Weih-Krüger M.A.
Der Schmerzensmann
Passion und Auferstehung

22. 3. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Sonja Weih-Krüger M.A.
Der Schmerzensmann
Passion und Auferstehung

25. 3. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Axel Janeck
Das Licht in der Grafik

29. 3. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Axel Janeck
Das Licht in der Grafik

April

1. 4. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Sagen des klassischen Altertums
in der deutschen Kunst

5. 4. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Eberhard Slenczka
Sagen des klassischen Altertums
in der deutschen Kunst

8. 4. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Porträts des 19. und frühen
20. Jahrhunderts

12. 4. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Gesine Stalling
Porträts des 19. und frühen
20. Jahrhunderts

15. 4. 1990, 11.00 Uhr

Anna Bartl M.A.
Das Bild in der Romantik
Ausgewählte Exponate aus
der Slg. Schäfer

19. 4. 1990, 20.00 Uhr

Betty Hoffmann
Betrachtung zweier Altäre:
Landauer-Altar und Augustiner-Altar

22. 4. 1990, 11.00 Uhr

Dr. Hermann Maué
Das Nürnberger Kartäuserkloster

26. 4. 1990, 20.00 Uhr

Dr. Hermann Maué
Das Nürnberger Kartäuserkloster

29. 4. 1990, 11.00 Uhr

Betty Hoffmann
Betrachtung zweier Altäre:
Landauer-Altar und Augustiner-Altar

Kurse für Erwachsene

I.
Die Rosenkranztafel aus der Werkstatt des Veit Stoß –
Museale Restaurierung im Dienste der Kunstge-
schichte?

Do., 16. 11. 1989, 20.00 – 21.00 Uhr:
Objektbetrachtung vor dem Original

Sa., 18. 11. 1989, 10.00 – 11.30 Uhr:
Dokumentation der Restaurierung

Anna Bartl M.A./Restaurierungswerkstätten

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 10,-
Teilnehmerkarten ab dem 31. 10. 1989 an der
Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums

II.
Restaurierte Möbel und Holzobjekte
im Germanischen Nationalmuseum

Sa., 10. 2. 1990, 10.00 – 11.30 Uhr:
Technische Betrachtungen von sehr unterschiedlichen
restaurierten Objekten

Do., 15. 2. 1990, 19.00 – 21.00 Uhr:
Führung durch die Werkstatt für Möbelrestaurierung/
Materialien des Möbelrestaurators

Ralf Buchholz/Restaurierungswerkstätten

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 10,-
Teilnehmerkarten ab dem 30. 1. 1990 an der
Eintrittskasse des Germanischen Nationalmuseums

III.
Aquarellieren als Naturstudium

Sa., 3. 3., 10. 3., 17. 3. 1990, jeweils 9.00 – 11.00 Uhr

So., 4. 3., 18. 3. 1990, 10.00 – 12.00 Uhr:

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen Nationalmuseum
statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 40,-

Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich –
ab dem 23. 1. 1990, 8.00 Uhr

IV.
Intensivkurs: Zeichnen nach der Natur mit Bleistift
und Tuschpinsel

So., 4. 3., 11. 3., 18. 3. 1990, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr

So., 25. 3. 1990, 10.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr

Prof. Eva Eyquem

Der Kurs findet im Germanischen Nationalmuseum
statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.
Kursgebühr DM 40,-

Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich –
ab dem 23. 1. 1990, 8.00 Uhr

Anmeldung bei Frau Szabó / Frau Krug

Germanisches Nationalmuseum, Postfach 9580, 8500 Nürnberg 11, Telefon 0911 / 1331 238/107

Zusätzliche Führungs- und Informationsangebote sind dem Monatsanzeiger sowie der Tagespresse zu entnehmen.
Für spätere Änderungen bitten wir um Verständnis.

Koordinierung / Redaktion: Gesine Stalling